

URSULA UND DIE ELFTAUSEND JUNGFRAUEN

Die Ikonographie

Entsprechend der Verbreitung der Legende hat die Gestalt der heiligen Ursula über die Jahrhunderte hinweg unzählige bildende Künstler zu Gemälden, Holzschnitten, Kupferstichen und Plastiken angeregt.

Neben berühmten Gemälden wie dem Ursula-Zyklus von Vittore Carpaccio in Venedig oder dem Altarbild Stefan Lochners im Kölner Dom begegnet man auch in vielen kleinen Kirchen in ganz West- und Mitteleuropa Ursuladarstellungen sehr unterschiedlicher künstlerischer Qualität.

Meist ist Ursula leicht zu erkennen an wiederkehrenden Symbolen, über die sich zugleich die religiös-mythologischen Aussagen erschließen.

Die älteste bekannte Darstellung findet sich in der Zwiefaltener Bildhandschrift um 1140: Ursula thront im Doppelkreis ihrer Gefährtinnen. Ein Bogenschütze schießt Pfeile ab, von denen einer Ursula bereits getroffen hat.

Der Pfeil ist das häufigste ikonographische Erkennungszeichen Ursulas. Meist hält sie ihn dekorativ in der Hand. Er ist als Todessymbol Hinweis auf das Martyrium. Neben der Bedrohung bedeutet er zugleich Zielstrebigkeit und Schnelligkeit, als Pfeilbündel in der Hand auch Stärke.

Ihrer königlichen Würde entsprechend trägt Ursula zumeist eine Krone. Die Krone vergrößert ihre Träger. Die Ringform, das Gold und schmückende Edelsteine sind Zeichen ihres Wertes; die Strahlensacken symbolisieren die Sonne. So wird die herausgehobene Stufe menschlicher Existenz ausgedrückt, christlich gesehen gilt dies auch für die Märtyrerkrone.

Unterstützt wird dies gelegentlich auch bei Ursula durch einen Mantel mit Hermelin, wie ihn Herrscher trugen.

Wie andere christliche Märtyrer wird auch Ursula oft mit einem Palmzweig dargestellt. Er ist das Symbol des Lebens, des Sieges, des Paradieses.

Die Ampel, die Ursula auf einem alten Bild in den Händen hält, ist Symbol des jungfräulichen Lebens, dem sie sich geweiht hat, und verweist auf das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen im Matthäus-Evangelium.

Das Buch ist wohl als ein Hinweis auf ihre Rolle als Lehrmeisterin ihrer Gefährtinnen, aber vielleicht auf auch die Legenda aurea, durch die die Ursula-Verehrung zur Blüte kam.

Nicht selten hält Ursula eine Kreuzesfahne in der Hand. Das Kreuz ist Zeichen für Jesus Christus und damit – nachdem die Kreuzigung als Strafe abgeschafft wurde – ein endzeitliches Heils- und Siegeszeichen. In ihm werden der Triumph über den Tod und zugleich die Hoffnung auf ewiges Heil ausgedrückt. So ist es auch ein Schutz vor dem Bösen.

Die Fahne ist als strategisches Hilfsmittel im Krieg entstanden, wurde aber bald zum Ehrenzeichen der Truppenteile. Die wehende Fahne ruft zum Aufbruch, zum Sieg. Christlich wurde sie zum Siegeszeichen des auferstandenen Christus. Als Attribut Ursulas zeigt sie die Heilige als Anführerin.

Der Schutzmantel, mit dem Ursula auch dargestellt wird, ist weltlichen Ursprungs: Zum einen fanden Verfolgte Zuflucht und Schutz unter dem Mantel einer hochgestellten Person, häufig einer Frau, zum anderen wurde eine Adoption rechtskräftig, wenn der Vater seinen Mantel über das Kind hielt. Im 12. Jahrhundert wurde dieser weltlich-juristische Gebrauch auf Maria übertragen: Ihr Mantel verhieß Schutz vor dem Ertrinken oder vor feindlichen Geschossen. Ursula wurde im 13. Jahrhundert zur Schutzmantelheiligen, ebenso wie Odila; im 14. Jahrhundert kamen weitere Heilige dazu. Der Mantel verspricht fürbittend Schutz vor dem Zorn des Richter-Gottes, verheißt Erbarmung und Erlösung. Schon früh finden sich unter dem Mantel, der oftmals von Engeln gehalten wird, Männer und Frauen ein, später Menschen mit den Attributen bestimmter Stände, Laien und Priester, sogar Kaiser und Papst.

Und schließlich ist da noch das Ursula-Schiff als ikonographische Besonderheit. Das Schiff ist ein sehr altes mythologisches Symbol, das die Lebensfahrt bezeichnet. Als Himmelsfahrzeug befördert es die Sonne, aber auch die Toten. Auf dem Meer als Tummelplatz der Dämonen sind die Menschen im Schiff als Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod verbunden.

Das Schiff wird bei Cicero zum Bild für den Staat. Bei Tertullian ist es das Bild der Kirche als der zweiten Arche des Heils. Das Kreuz Christi bildet den Mast. Steuermann ist Christus oder Petrus. Als Navicula Petri ist die Kirche auch den Gefahren des Meeres ausgesetzt, dem Sturm in Zeiten der Verfolgung oder dem Schiffbruch durch Sünde und Irrlehre. Sie ist einmal Navis Ecclesiae militantis, das Schiff der kämpfenden Kirche, wie in den Wirren der Reformation, dann wieder Navis Ecclesiae triumphantis, das Schiff der siegreichen Kirche, dessen Zielhafen das himmlische Jerusalem ist.

Das Ursulaschiff entstand wohl im 16. Jahrhundert bei den Ursulabruderschaften. Dieses „Geistliche Schiffelein“ ist immer noch ein Abbild der Kirche, es verheißt die glückliche Überfahrt ins ewige Leben. Für uns Ursulinen enthält dieses Symbol beides: Es ist Bild der schicksalhaften Gemeinschaft und zugleich Verheißung göttlichen Schutzes auf der Lebensfahrt.

Autorin: Sr. Brigitte Werr OSU